

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Friedrich Gottlieb KLOPSTOCK

Oden

EDITION

- 21-2** *Handexemplar der "Oden" (1771)* : kritische Edition / Friedrich Gottlieb Klopstock. Hrsg. von Marit Müller. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2020. - 625 S. : Ill. ; 25 cm. - (EditionTEXT ; 18). - ISBN 978-3-8353-3764-0 : EUR 49.00
[#7253]

Als Friedrich Gottlieb Klopstock seinem Briefpartner Johann Wilhelm Ludwig Gleim am 19. Februar 1752 mitteilt, daß er gegenwärtig damit beschäftigt sei, seine „Oden zu übersehen u in Ordnung zu bringen“ (S. 615), ist er von einer Sammelpublikation seiner Gedichte noch weit entfernt. Vielmehr erscheinen in den folgenden Jahrzehnten, wie Horst Gronemeyer und Klaus Hurlebusch in der historisch-kritischen Klopstock-Ausgabe schreiben, zunächst „nur einzelne Oden“, die „vom Autor oder von Verehrern und Freunden“ veröffentlicht werden.¹ Daß die Zahl der seit 1747 einzeln abgedruckten Oden und Elegien aber keineswegs gering ist, hat Jaro Pawel schon 1880 dargelegt.² Klopstock entschließt sich seinerseits, erst 1771 eine Aus-

¹ *Werke und Briefe* : historisch-kritische Ausgabe / Friedrich Gottlieb Klopstock. Begr. von Adolf Beck ... Hrsg. von Horst Gronemeyer ... Berlin [u.a.] : de Gruyter. - 25 cm. - ISBN 3-11-004502-8. - Abt. Werke. - 1. Oden. - Bd. 1. Text. - 2010. - XIII, 651 S. - ISBN 978-3-11-023750-4. - Bd. 2. - 2015. - XIV, 858 S. - ISBN 978-3-11-036289-3. - Hier Bd. 2, S. 3. - [Fortan: **HKA**]. - Zu diesen Einzeldrucken zählt auch der Separatdruck von zwei Oden „an Herrn Bodmer“, der unter dem Titel **Oden von Klopstock** (Zürich 1750) erscheint: <https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht/?PPN=PPN1046452037> [2021-05-08; so auch für die weiteren Links]. - Vgl. *Werke und Briefe* : historisch-kritische Ausgabe / Friedrich Gottlieb Klopstock. Begr. von Adolf Beck ... Hrsg. von Horst Gronemeyer ... Berlin [u.a.] : de Gruyter. - 25 cm. - ISBN 3-11-004502-8. - Abt. Addenda. - Bd. 1. Nr. 1 - 2004. - 1981. - XXXI, 500 S. - ISBN 978-3-11-008119-0. - Bd. 2. Nr. 2005 - 3343. - 1981. - VIII, 942 S. - ISBN 978-3-11-008570-9. - Hier Bd. 1, S. 64, Nr. 40. - [Fortan: **ZDKW**].

² *Klopstocks Oden* : (Leipziger Periode) ; ein textkritischer Beitrag zur Literaturgeschichte seiner Zeit / von Jaro Pawel. - Wien : Gerold, 1880. - VIII, 67 S. - S. 1 - 6.

gabe seiner lyrischen Werke unter dem schlichten Titel **Oden** zu veranstalten, die – wie etwa sein Trauerspiel **David** (1772) oder seine Schrift **Die deutsche Gelehrtenrepublik** (1774) – im Verlag von Johann Joachim Christoph Bode erscheint.³ Bemerkenswerterweise werden 1771 auch zwei nicht autorisierte Sammlungen von Klopstocks Gedichten publiziert: zum einen **Friedrich Gottlieb Klopstocks kleine poetische und prosaische Werke** (Frankfurt und Leipzig),⁴ zum anderen **Klopstocks Oden und Elegien** (Darmstadt).⁵ Daß Klopstock auch in den Folgejahren engagiert an der Textgestalt seiner Gedichte arbeitet, belegt nicht erst seine zweibändige Ausgabe der **Oden** von 1798,⁶ sondern bereits ein Handexemplar seiner **Oden** von 1771, das sich in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg erhalten hat.⁷ Marit Müller hat nun eine kritische Edition dieses Handexemplars vorgelegt, die Band 18 der Reihe **editionText** des Instituts für Textkritik erschienen ist.⁸

Zunächst stellt sich allerdings die Frage, was die kritische Edition von Klopstocks Handexemplar überhaupt rechtfertigt. Denn zum einen läßt sich die Text- und Druckgestalt der **Oden** von 1771 seit 2011 in der digitalen Edition des Deutschen Textarchivs studieren.⁹ Zum anderen sind die **Oden** erst vor

³ Vgl. **ZDKW**, Bd. 1, S. 68 - 74, Nr. 44. - Dazu: „**Ein billigeres Verhältnis zwischen Buchhändlern und guten Schriftstellern**“ : Bode und Lessing als Drucker und Verleger in Hamburg (1766 - 1769) / Mark-Georg Dehrmann. // In: Johann Joachim Christoph Bode : Studien zu Leben und Werk / hrsg. von Cord-Friedrich Berghahn ; Gerd Biegel ; Till Kinzel. - Heidelberg : Universitätsverlag Winter, 2017. - 563 S. : Ill. ; 25 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 83). - ISBN 978-3-8253-6797-8 : EUR 64.00. - S. 135 - 167, hier S. 136.

⁴ Vgl. **ZDKW**, Bd. 1, S. 65 - 67, Nr. 42:

<https://gdz.sub.uni-goettingen.de/id/PPN662830148>

⁵ Vgl. **ZDKW**, Bd. 1, S. 67 - 68, Nr. 43:

https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN820515280&PHYSID=PHYS_0001&DMDID=

⁶ Vgl. **ZDKW**, Bd. 1, S. 2 - 10, Nr. 1 und 2:

<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10112515?page=,1> (Bd. 1) - <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10112516?page=,1> (Bd. 2).

⁷ Titelblatt:

<https://www.sub.uni-hamburg.de/de/sammlungen/nachlass-und-autographensammlung/klopstock-arbeitsstelle/leben-und-werk/oden.html>

⁸ Vgl. die dortige Ankündigung: <http://www.textkritik.de/klopstock-oden/index.htm>

⁹ https://www.deustextarchiv.de/book/show/klopstock_oden_1771 - Zu beachten ist dabei, daß dieser Edition eine Ausgabe der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel (HAB) zugrunde liegt (die dort ebenfalls als Digitalisat greifbar ist: <http://diglib.hab.de/wdb.php?dir=drucke/lo-3768&pointer=0>), die einen Oktavdruck darstellt, „der wahrscheinlich gleichzeitig mit dem Quartdruck herauskam“ (**ZDKW**, Bd. 1, S. 72) und der insgesamt nur 228 Seiten umfaßt. Vollständige Digitalisate der **Oden** von 1771 bieten die Bayerische Staatsbibliothek (BSB) (<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10057091?page=,1>) und die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (ULB) (<http://digitale.bibliothek.uni-halle.de/vd18/content/pageview/5281115>). - Außerdem sei auf die Ausgabe **Oden und Lieder** (Hamburg 1772) verwiesen, die mit

wenigen Jahren im Rahmen der historisch-kritischen Klopstock-Ausgabe ediert worden – der Textband ist 2010 und der Apparatband 2015 erschienen (wie Anm. 1). Der entscheidende Vorzug von Müllers Edition besteht nun darin, den einzigartigen Textzeugen, den Klopstocks mit handschriftlichen Einträgen versehene Druckausgabe von 1771 darstellt, in dreifacher Form zu präsentieren: als „maßstabgetreues Faksimile“, als „standgetreue Transkription“ und als „konstituierten Text, der den reproduzierten Seiten jeweils gegenübergestellt ist“ (S. 611). Auf diese Weise läßt sich anschaulich und zeichengenau verfolgen, welche Änderungen Klopstock im Verlauf seiner mehrjährigen Überarbeitung in die Druckvorlage eingetragen hat. Daß dabei „mindestens vier größere Redaktionsphasen“ unterschieden werden können, begründet Müller im Nachwort mit den „unterschiedlichen Schreibschriften und -werkzeuge[n]“ (S. 604), die Klopstock verwendet hat.¹⁰

Die Edition¹¹ enthält neben dem Textteil, der den größten Raum einnimmt (S. 7 - 582), eine Übersicht der *Textkritische[n] Zeichen*, einen Abschnitt mit den *Faksimiles der im Handexemplar fehlenden Seiten*, ein kompaktes *Nachwort*, *Dokumente zur Publikationsgeschichte* und ein Verzeichnis der Siglen. Im Text sind die faksimilierten Seiten des Handexemplars dem edierten Text gegenübergestellt, der mit großer Sorgfalt erarbeitet worden ist.¹² Die Qualität der in Graustufen dargebotenen Faksimiles ist recht gut, aber nicht überragend.¹³ Dort, wo Klopstock keine Änderungen vorgenommen hat, sind transkribierter und konstituierter Text identisch. Dort, wo Klopstock in den Druck eingegriffen hat, werden die Änderungen unterhalb des konstituierten Texts unter Berücksichtigung der jeweils verwendeten Schreibschriften und -werkzeuge zeilenbezogen wiedergegeben. Dabei werden die Korrekturen des Druckfehlerverzeichnisses (S. 582) seitlich angezeigt und direkt in den konstituierten Text integriert, sofern sie Klopstocks handschriftlichen Änderungen entsprechen (z.B. S. 128). Überhaupt wird

handschriftlichen Ergänzungen von Friedrich August Cropp versehen ist. Vgl. **ZDKW**, Bd. 1, S. S. 71:

<https://digitalisate.sub.uni-ham->

burg.de/de/nc/detail.html?tx_dlf%5Bid%5D=9564&tx_dlf%5Bpage%5D=1&tx_dlf%5Bpointer%5D=0 - Man findet den Link nur, wenn man in **KVK** nach Titel und Jahr sucht.

¹⁰ Vgl. auch **HKA**, Abt. Werke, Bd. 1,2, S. 4.

¹¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1209564033/04>

¹² Eine einzige Abweichung läßt sich bei der Transkription des Gedichts **Die Kunst Tialfs** feststellen, das zahlreiche Langzeilen enthält. Um eine dieser Langzeilen nicht umbrechen zu müssen, hat der Setzer den Zeichenabstand erheblich verkleinert. Das hat dazu geführt, daß in dieser Zeile, die mit „Schnell wie der Gedanke“ beginnt, das Spatium zwischen „der“ und „Gedanke“ ausgefallen ist, so dass nun „derGedanke“ (S. 502; im Original S. 250) zu lesen ist. Müller hat diese Stelle mit „der Gedanke“ transkribiert, ihre Textkorrektur jedoch nicht ausgewiesen.

¹³ Zum Vergleich sei auf die hohe Scanqualität der Digitalisate der BSB und ULB verwiesen (Anm. 9).

versucht, die Textgestalt des Drucks möglichst getreu nachzubilden,¹⁴ auch wenn auf die Wiedergabe druckspezifischer Auszeichnungen wie die „Schmuckinitialen der jeweiligen Gedichtanfänge“ bzw. die „Initialen der Strophen“ (S. 612) oder die „drucktechnisch bedingte Schreibung der Umlaute (,Ae‘, ,Oe‘ und ,Ue‘)“ (S. 611, Anm. 23) verzichtet wird. Daß die Überschriften der Gedichte allerdings nicht in einer größeren Schrifttype wiedergegeben werden – wie es im Druck der Fall ist –, führt zu einer typographischen Inadäquatheit. Klopstocks *Oden* von 1771 enthalten nämlich mehrere Gedichte, in denen einzelne Begriffe mit Hilfe einer größeren Schrifttype ausgezeichnet werden, was in der Transkription auch entsprechend umgesetzt wird (z.B. S. 142 - 143).¹⁵ Dieses Darstellungsverfahren führt im konstituierten Text jedoch dazu, daß die Überschrift im Vergleich mit den hervorgehobenen Begriffen unverhältnismäßig klein erscheint (z.B. S. 159). Schließlich stellt sich die Frage, warum das Verzeichnis der „Druckfehler“ (S. 582) nicht auch transkribiert worden ist. Daß die Berichtigung der Druckfehler an den entsprechenden Stellen des konstituierten Texts angezeigt wird, kann hier kein Argument sein. Denn das Verzeichnis enthält neben den berichtigten Druckfehlern sowohl einen Kommentar Klopstocks als auch eine Anweisung „An den Buchbinder“ (S. 582), die selbstverständlich ebenfalls zu edieren gewesen wären.¹⁶

In ihrem kompakten Nachwort geht Müller auf die Entstehungsgeschichte der *Oden* ein und rekapituliert die langwierigen Verlagsverhandlungen, die Klopstock nach der Verlagsaufgabe Bodes zu führen beginnt (S. 602 - 603). Nachdem Klopstock „1773“ (S. 8) mit der Überarbeitung seines Handexem-

¹⁴ Diese Nachbildung betrifft etwa auch die Anmerkungen, mit denen Klopstock bereits im Druck einige seiner Gedichte versehen hat. Während der Blocksatz des Drucks nicht in die Transkription übernommen wird, werden sogar einzelne Worttrennungen reproduziert, ohne daß sie an den identischen Stellen notwendig wären (z.B. wird auf S. 378 das Wort „Er- | findung“ ebenso wie im Druck getrennt, obwohl hier ebenso die Trennung „Erfin- | dung“ möglich wäre).

¹⁵ Die Verwendung der Großschrift im konstituierten Text wird in der Übersicht der textkritischen Zeichen nicht eigens angezeigt (S. 583).

¹⁶ Klopstocks Kommentar lautet: „Ueberhaupt ist es bey den vorgezeichneten Sylbenmaassen darinn versehen, daß die letzten Sylben, deren Länge oder Kürze nicht immer gleichgültig ist, zu oft als kurz gesetzt sind“ (S. 582). Die Anweisung „An den Buchbinder“ lautet: „Die beyden Blätter, Seite 221 und 222, und Seite 245 und 246, müssen herausgeschnitten und dafür die beyden Cortons eingebunden werden“ (S. 582). Im Nachwort geht Müller zumindest kurz auf diese Anweisung ein und führt anschließend aus: „Auf Seite 122 steht damit ‚Hermanns‘ statt ‚Herrmanns‘, auf Seite 245 ‚dämmert‘ statt ‚donnert‘.“ (S. 611, Anm. 21) Abgesehen davon, dass sich die erste der zwei angeführten Stellen nicht auf S. 122, sondern auf S. 221 findet, beziehen sich diese Angaben auf den ursprünglichen Druck der *Oden*, den das Handexemplar nicht mehr bewahrt, weil hier der Buchbinder bereits den Austausch der genannten zwei Blätter vorgenommen hat. Den ursprünglichen Druck bietet das Digitalisat der BSB, das der ULB hingegen nicht (Anm. 9). Vgl. auch *ZDKW*, Bd. 1, S. 70 - 71. In der abweichenden Oktavausgabe der *Oden* (1771), die als digitale Edition über das Deutsche Textarchiv greifbar ist (Anm. 9), lautet die erste Stelle „Herrmanns“ (S. 170), die zweite aber „dämmert“ (S. 188).

plars beginnt, dauert es erstaunlicherweise ein Vierteljahrhundert, bis die zweibändige Ausgabe ‚letzter Hand‘ (1798) im Druck erscheint. Wie Müller erläutert, gehen Klopstocks Änderungen, die er seit 1773 in verschiedenen Phasen vornimmt, zwar in die Ausgabe von 1798 ein, jedoch bildet sein Handexemplar nicht deren Druckvorlage. Im Gegensatz zu den Herausgebern der historisch-kritischen Ausgabe verweist Müller die Annahme, dass es „ein zweites Handexemplar gegeben habe“, in den „Bereich reiner Spekulation“ (S. 606), ohne allerdings alle Argumente von Gronemeyer und Hurlebusch eingehend zu diskutieren.¹⁷ Unabhängig davon, ob ein solches zweites Handexemplar existiert hat oder nicht, sind die Tendenzen von Klopstocks Überarbeitung aufschlußreich. So konstatiert Müller, daß „der metrisch-syntaktischen Gliederung der Gedichte“ Klopstocks „große Aufmerksamkeit“ (S. 608) gegolten habe. Darüber hinaus ist auch die Vereinfachung und Modernisierung von Schreibungen zu beobachten, wobei vor allem die Ersetzung des Wortes „Leyer“ durch verschiedene Synonyme auffällt (S. 609 - 610). Festzuhalten ist schließlich, daß sich in den *Dokumente[n] zur Publikationsgeschichte* (S. 613 - 624), die auf das Nachwort folgen, vereinzelt konkrete Hinweise auf Klopstocks Änderungen finden lassen.¹⁸ Ferner wäre zu überlegen gewesen, ob möglicherweise auch zeitgenössische Rezensionen Klopstock zu bestimmten Eingriffen in die Textgestalt seiner **Oden** bewogen haben.¹⁹

Von der wenigen Detailkritik abgesehen, darf resümiert werden, daß Marit Müller eine sorgfältig gearbeitete Edition von Klopstocks bemerkenswertem Handexemplar seiner **Oden** vorgelegt hat. Diese Leistung ist nicht zuletzt deshalb eigens zu würdigen, weil diese kritische Edition parallel zur Arbeit an ihrer Dissertation entstanden ist.²⁰ Dank der gut lesbaren Faksimiles und der präzisen Transkriptionen läßt sich anschaulich nachvollziehen, wie der „Verbesserungsästhetiker“ Klopstock über mehrere Jahre hinweg an der Textgestalt seiner Gedichte gefeilt hat.²¹ Wie schon Gottlieb Benedikt Schi-

¹⁷ Vgl. **HKA**, Abt. Werke, Bd. 1,2, S. 5 - 6.

¹⁸ Vgl. z.B. Klopstocks Brief an Carl Friedrich Cramer vom 11. Januar 1791 (S. 621, Nr. 28).

¹⁹ So kritisiert beispielsweise Gottlieb Benedikt Schirach, daß ihm Klopstock „an verschiednen Orten zu *deutlich* sey“ (S** [= Gottlieb Benedikt Schirach]: Rezension: Oden. Hamburg, 1771. bey Bode. // In: Magazin der deutschen Critik. - 1 (1772), Theil 1, S. 154 - 170, hier S. 161) und verweist dabei auf die sechste Strophe des Gedichts **Für den König**, die Klopstock tatsächlich geändert hat (S. 40 - 41). Gleichwohl ist aber auch zu konstatieren, daß Klopstock andere von Schirach kommentierte Textstellen nicht geändert hat.

²⁰ Im Klappentext heißt es, daß Marit Müller „zur Zeit an einer Doktorarbeit zu Hölderlins späten Gedichtentwürfen schreibt“. - Zuvor hat sie bereits mitherausgegeben: **Friedrich Hölderlin: neun "Nachtgesänge"** : Interpretationen / hrsg. von Roland Reuß ; in Zusammenarbeit mit Marit Müller. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2020. - 331 S. ; 28 cm. - (EditionTEXT ; 19). - ISBN 978-3-8353-3633-9 : EUR 38.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1209562456/04>

²¹ **Grenzen des Sagbaren** : Nachrichten vom Verbesserungsästhetiker ; Klopstocks Handexemplar der „Oden“ als Faksimile. / Steffen Martus. - In: Frankfurter Allgemeine. - 2021-01-12, S. 10.

nach im Hinblick auf die **Oden** von 1771 vermerkt hat, erlauben es gerade diese Einblicke in seine Arbeitsprozesse, „den Gang des Klopstockischen Genies in der Odengattung“ en détail zu verfolgen.²²

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10843>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10843>

²² Schirach: Rezension (Anm. 19), S. 155.